

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 37

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Verblühende Rose.

Heut' Morgen bist du erst erwacht,
Aus deinem Mondscheintraum,
Hast weit die Blätter aufgemacht
Und gabst dem Freuen Raum.

Und nun, in goldner Abendstund,
Löst leise sich ein Blatt,
Fällt langsam auf den kühlen Grund
Und ruht dort sonnensatt.

Und da die Sonne ihre Strahlen
Behutsam von der Erde nimmt,
All' Blätter abgerieselt waren,
So wie ein Lächeln still verrinnt.

Margrit Volmar.

Schweizerland

An der Jahrhundertfeier des Schweizerischen Offiziersvereins am 26. November in Zürich werden vom Bundesrat teilnehmen: Bundespräsident Schultheß und die Bundesräte Pilet, Minger und Motta. — Der Bundesrat hat die Neuwahlen für die Aufsichtskommission des förtlichen Verhuchswelen vorgenommen: Die bisherigen Mitglieder Enderlin (Chur), Eifelin (Bellinzona) und von Erbach (Bern) sind auf eine neue Amtsdauer von drei Jahren bestätigt worden. In Erhebung des zurücktretenden Kreisoberförsters Schürch (Sursee) wurde Kantonsoberförster Hans Steiger in St. Gallen gewählt. — Als Vertreter des Bundesrates in der Verwaltungskommission des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins wurde Herr G. Sulzberger, Kontrollingenieur beim Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement auf eine neue Amtsdauer bestätigt. — Eine Botschaft und ein dringlicher Bundesbeschluss über die Aufführung militärischer Materialreserven zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde genehmigt. Zu diesem Zwecke soll ein Kredit von 20 Millionen Franken eröffnet werden, vorausgesetzt, daß die eidgenössischen Räte dem Finanzprogramm des Bundesrates zustimmen. — Den Kartoffelbrennereien, deren Betrieb während des Rechnungsjahres 1932/33 gänzlich eingestellt blieb, wurde eine Entschädigung von Fr. 9 pro Hektoliter des bis zum 30. Juni 1914 zugeteilten Losfontingents unter den üblichen Bedingungen gewährt. Der Uebernahmepreis für Kernobstbranntwein ab 20. September 1933 wurde auf Fr. 2 per Liter hundertprozentigen Alkohols festgesetzt. Die bis 19. September hergestellten Kernobstbranntweine werden noch zum Preise von Fr. 2.20 übernommen. — Als Bundesbeiträge für die Arbeitslosenkassen be-

antragt der Bundesrat Erhöhungen vorzunehmen. Nämlich für paritätische Kassen um 3 Prozent, also 43 Prozent, für die anderen Kassen um 8 Prozent, also 38 Prozent. — Der Gesellschaft „Pro Radio“, die die Förderung des Radios in der Schweiz bezweckt, wurde zu den Propagandakosten ein Bundesbeitrag von Fr. 50,000 bewilligt. — Zur Deckung der Kosten des Schweizerhauses an der Cité universitaire in Paris soll eine Lotterie veranstaltet werden, zu welcher der Bundesrat als Treffer Kunstwerke im Schätzungswert von Fr. 75,000 stiften wird, die seinerzeit aus dem Kredit zur Behebung der Arbeitslosigkeit unter den Künstlern angeschafft wurden. — Der Schweizerische Gesandte in Berlin, Minister Dinichert, erhielt den Auftrag, wegen des Verbotes der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Deutschland bei der deutschen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu machen. Von Gegenmaßnahmen wird vorderhand abgesehen. — Der Bundesrat genehmigte Botschaft und Entwurf eines Bundesbeschlusses über den Abnahmepreis von Inlandweizen der Ernte 1933. Er schlägt einen Preis von Fr. 34 für 100 Kilo vor. Der Uebernahmepreis für die Ernte 1932 betrug Fr. 37.

— Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen wurden als Delegierte bezeichnet: Minister Walter Stucki und Nationalrat Dr. Wetter. Als Sachverständige werden der Delegation beigegeben Dr. Homberger, erster Sekretär des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, und Dr. A. Borel, Vizepräsident des Schweizerischen Bauernsekretariates, in Brugg.

Die in Schaffhausen tagende Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren erklärte die Sanierung der Bundesfinanzen als eine für den Landeskredit unerlässliche dringliche Aufgabe. Sie stimmte im allgemeinen den Vorschlägen des Bundesrates zu, forderte aber unbedingt eine bessere Berücksichtigung der ebenfalls notleidenden kantonalen Finanzen bei der Festsetzung des Anteiles der Kantone am Ertrag der Krisenabgabe und bei der Beschlusfassung über die Verwendung der Einnahmen aus Tabak und Alkohol. Die Konferenz legt Wert darauf, festzustellen, daß diese Abgabe als eine vorübergehende Ausnahmemaßregel zu betrachten ist, da grundsätzlich die direkten Steuern den Kantonen überlassen werden müssen. Die Konferenz ist im weiteren der Auffassung, daß die vorgesehenen Einsparungen und weitere Reduktionen mit aller Energie durchgeführt und daß neue Ausgaben ohne Deckung vermieden werden müssen.

Die Arbeitslosigkeit im Land ist seit Februar stark zurückgegangen.

Ende Februar zählte man rund 100,000 gänzlich Arbeitslose, heute gibt es noch 50,800. Die letzte Zählung der teilweise Arbeitslosen ergab 40,400.

Der Aargauer Regierungsrat legt dem Großen Rat den Entwurf eines Vergnügungssteuergesetzes vor, nach welchem Tanzveranstaltungen, Maskenbälle, Kostümfeste, Zirkus- und Varietévorstellungen, Spiele, sportliche Veranstaltungen und Wettkämpfe, Theater- und Kinoaufführungen, Konzerte, Ausstellungen und Schaustellungen mit einem Steuersatz für Tanzanlässe, Maskenbälle und Kostümfeste von 15 und für die übrigen Anlässe von 10 Prozent belegt werden. Die Hälfte des Bruttoertrages bliebe den Gemeinden und der Kanton würde seine Hälfte zur Unterstützung von Greisen und Greisinnen verwenden. Eine ähnliche Vorlage wurde 1930 verworfen. — In der letzten Zeit wurden im Aargau nicht weniger als 40 Heilmittelreisende dem Strafrichter überwiesen. — In Amerswil bei Lengnau hat sich der Gemeindefreiber Dätwyler geflüchtet, nachdem er Unterschlagungen im Betrage von rund Fr. 10,000 begangen hatte.

Am 8. September starb in Herisau im Alter von 60 Jahren Landweibel Tobler, der sein Amt seit 1896 bekleidete.

In Baselstadt wurde bei der kantonalen Abstimmung die Revision des Grobkatsreglements im Sinne einer Beschränkung des Interpellationsrechtes mit 8410 gegen 7699 Stimmen verworfen. Die Initiative auf Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft des Großen Rates mit einer vom Bund, Kanton oder Stadt besoldeten Stelle wurde mit 10,616 gegen 4935 Stimmen verworfen. — In Basel wurde eine Wahrlagerin aus dem Elsaß, die einer Frau unter betrügerischem Hofuspokus Fr. 8000 herausgelockt hatte, verhaftet. — Ein Basler Händler bezog für Fr. 5000 Reisebeds, um sie durch in Deutschland wohnende Freunde umzuwechseln und einzufrieren zu lassen. Als er dann das Geld in Empfang nehmen wollte, stellte sich heraus, daß die Freunde das Geld auf leichtsinnige Weise vertan hatten.

In Freiburg beging jüngst Mgr. Jean Quartenoud, der Chefredaktor der „Liberté“ und Probst der Freiburger Stadtkirche St. Niklaus, das goldene Priesterjubiläum.

In Genf starb im Alter von 39 Jahren Dr. phil. Louis Reverdin, Assistent am Genfer Naturwissenschaftlichen Museum. Er hatte schon mehrere wissenschaftliche Werke aus dem Gebiete der Urgeschichte verfaßt. — Der Genfer Ingenieur André Vaucher, der am 3. September am Zinal-Rothorn abstürzte, ist

nun im Spital von Sitten seinen Verletzungen erlegen. — Vermißt wird der 37jährige Germain Cogne, der letzten Sonntag während einer Partie auf den Mont Piton seiner Gesellschaft davonlief. Trotz aller Nachforschungen konnte er bis jetzt nirgends gefunden werden.

Das Bündner Volk hat an der kantonalen Abstimmung alle drei Vorlagen: das Gesetz betreffend Schulpflicht und Schuldauer, das Meliorationsgesetz und das revidierte Steuergesetz mit großem Mehr angenommen. — In einer Privatklinik in Samaden ist der bekannte Berliner Rechtsanwalt Dr. Alsberg freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wurde u. a. durch den Erzberger- und den Stinnesprozeß bekannt und berühmt. Dr. Alsberg war semitischer Abstammung.

Die Lehrerschaft von Uznach in St. Gallen hat freiwillig auf 7 Prozent der heute geltenden Gemeindegelagen zu ihrem Gehalt verzichtet. — Drei rüstige Gossauer Greise, die Herren Andermayer, Knaus und Ledergerber, 86-, 80- und 76jährig, unternahmen eine Tour auf den „Hohen Rasten“, erreichten wohlgenut den Gipfel und freuten sich der wundervollen Aussicht.

Beim zweiten Wahlgang der Ständewahl in Schaffhausen wurde der freisinnige Kandidat Käser mit 5019 Stimmen gewählt. Der kommunistische Kandidat Erb erhielt 3279 und der Kandidat der Neuen Front, Dr. Henne, 2946 Stimmen.

In der Nacht vom 10. September brannte zwischen Sattel und Schöng das Heimwesen des Landwirtes und Wirtes Koch im sogenannten Adelsboden nieder. Die Frau des Wirtes sowie der 18jährige Knecht Pius Ulrich aus Murtal, die das Vieh aus dem Stalle retten wollten, kamen dabei mit einer auf den Boden gefallenen Starkstromleitung in Berührung und wurden auf der Stelle getötet. Außer den Futtervorräten verbrannten 15 Stüd Großvieh und vier Schweine. Die verunglückte Frau Koch-Zuppert hinterläßt 7 Kinder, von welchen das jüngste erst anderthalb Jahre alt ist.

In der kantonalen Volksabstimmung Solothurn wurde die Vorlage betreffend Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit mit 9708 gegen 4764 Stimmen angenommen.

Auf den Alpen von Giumaglio im Maggialtal wurden auf einem Raum von wenigen Quadratmetern ca. 50 Schafe, die sich eng zusammengedrängt hatten, vom Blitze erschlagen.

In Lausanne erwürgte am 9. September früh nach vorhergegangenem Streit der Chauffeur Heinrich Müller seine Frau. Die beiden lebten in schlechtem Einvernehmen. Müller hatte die Frau wegen Ehebruchs und die Frau den Mann wegen Mißhandlung gerichtlich belangt. Der Täter stellte sich unmittelbar nach der Tat selbst der Polizei. — In Mézières wollte an einem weit abwärts gelegenen Explosivstofflager der Schwiegervater des Besitzers

ein unter dem Dache des Häuschens angelegtes Wespennest mit brennenden Lumpen ausräumen. Dabei sprang ein Funken ab und es entstand eine Explosion. Der Schwiegervater, namens Alvazzi, erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, zwei Burschen, die ihm geholfen hatten, Verletzungen am Hinterhaupt. Das Häuschen wurde vollständig zerstört.

In der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurden die drei Vorlagen, über die Steuergesetzesrevision, Schulpflicht und Schuldauer und das Meliorationsgesetz mit überwältigendem Mehr angenommen. — Der Große Stadtrat von Zürich beschloß, für die Unterstützung notleidender Künstler einen einmaligen Beitrag von Fr. 30,000 auszusetzen. — Der Zürcher Stadtrat beauftragt dem Großen Stadtrat, sich am Bau des Gewerkschaftshauses auf dem Helvetiaplatz durch Gewährung eines unverzinslichen Darlehens auf 3. Hypothek im Betrage von Fr. 600,000 und durch unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes im Werte von Fr. 171,000 zu beteiligen. — Die Untersuchung gegen einen Beamten der kantonalen Bauverwaltung ergab Unterschlagungen im Betrage von rund Fr. 30,000, die auf eine große Zahl von Jahren zurückgehen. — Am Sonnenberg in Zürich fiel ein Hund, der von einem 30jährigen Dienstmädchen geführt wurde, dieses an und brachte ihr schwere Bißwunden im Genick, an Armen und Beinen bei. Ein Mann, der zu Hilfe eilte, wurde in den Arm gebissen. Auch die Hundebesitzerin erhielt leichtere Bißwunden. Das Dienstmädchen mußte in schwerverletztem Zustande ins Spital verbracht werden. — Im Bahnhof Brunau überfuhr Ende August ein zu rasch fahrender Chauffeur einen Radfahrer, der tödlich verletzt wurde. Der Chauffeur wurde sofort nach dem Unfall vermißt und konnte nur mehr als Leiche aus der Limmat gezogen werden, in die er sich nach dem Unfall gestürzt hatte. — In Hausen a. A. entstand nach einer Feuerwehübung ein Wirtshausstreit zwischen dem Schuhmacher Alfr. Steinmann und dem Bäcker Karl Berli. Letzterer holte seinen Karabiner von daheim und gab auf den Schuhmacher, als dieser nach Hause gehen wollte, einen Schuß ab, der diesen ins Genick traf und auf der Stelle tötete. Berli, der als roher Mensch bekannt ist, ging sofort nach der Tat wieder ins Wirtshaus, um sich ein Alibi zu verschaffen. Als er dann später in eine andere Wirtschaft ging, wurde er von der Polizei verhaftet.



Die Herbstsession des Großen Rates wurde am 11. September vom neuen Präsidenten des Rates, dem 74jährigen Herrn Büeler, mit einer gehaltvollen Rede eröffnet, in der er die mühselige Finanzlage des Staates und die Notwendigkeit der Vermeidung aller

Luxusaussgaben betonte. Auch sollten die Räte freiwillig auf gewisse egoistische Parteinteressen verzichten, denn imperiative Mandate machen die Demokratie zur Karikatur. Sodann gedachte der Präsident der verstorbenen Ratsmitglieder W. Genzi, A. Wen und Oberli. Neu in den Rat treten Hermann Jätschi (fr., Biel), Künzi (soz., Frutigen), Schäfer (soz., Bern), Herm. Ramseier (soz., Bern), A. Seematter (fr., Bern) und Ernst Oberli (Bp., Lauperswil). Nach Vereinigung der Traktanden folgten einige kleinere Direktionsgeschäfte und dann wurde sofort mit dem Staatsverwaltungsbericht begonnen. Beim Kapitel Forstwesen bemerkte der Referent Schürch (fr., Bern), daß die 1200 Jäger des Kantons je Fr. 5 pro Jahr zur Entschädigung für Wildschaden beitragen sollten, dann würde auch der Wildschutz bedeutend effektiver als bisher. Beim Armenwesen befaßte sich der Referent Howald (soz., Thun) mit dem Anwachsen der Armenlasten, die seit 1931 um mehr als eine Million Franken gestiegen sind, worauf Armendirektor Dürrenmatt betonte, daß die Vorarbeiten für ein neues Armengesetz bereits im Gange seien, doch wäre auch dann nicht auf eine Verminderung der Armenlasten zu zählen. Finanzdirektor Guggisberg referierte über die Aufnahme eines 4-prozentigen Anleihe von 24 Millionen Franken, von welchem 20 Millionen dazu bestimmt seien, die Defizite der beiden letzten Jahre zu decken und der Rest zur Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsprojekten verwendet würde. Das Anleihen wurde mit großem Mehr bewilligt. Hierauf wurde mit der Beratung des Armen- und Kirchenwesens begonnen und die Vorlage für das Dekret über die Organisation der Direktion des Armen- und Kirchenwesens ohne Änderung während der Einzelberatung genehmigt.

Der Regierungsrat beurkundet nach Zusammenstellung der Protokolle über die Volksabstimmung vom 27. August: Das Bernervolk hat den Antrag für die Aufnahme einer Anleihe bis zu Fr. 24,000,000 mit 16,772 gegen 8202 Stimmen angenommen. Von den 202,164 in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigten Bürgern sind 25,386 an die Urne gegangen. Gegen dieses Abstimmungsergebnis sind keine Einsprachen eingelangt. Es wird als gültig zustandegekommen erklärt. — Als Betreibungs- und Konkursbeamter im Amtsbezirk Frutigen wurde gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen Samuel Klopfenstein, Notar in Frutigen, als gewählt erklärt. — Die Wahl eines Betreibungs- und Konkursbeamten im Amtsbezirk Ober- und Nid-Emmental wurde für den 8. Oktober 1933 angelegt. — Als Standesweibel des Kantons Bern wurde Hans Desch von Oberlangenegg, bisher Verwaltungsgehilfe bei der eidgenössischen Oberpostdirektion, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes im Kanton erhielten der Arzt Dr. Karl Urwyler, der sich in Ins niederzulassen gedenkt, und der Tierarzt Dr. Alois Hoded, der sich in Bern niederlassen wird.

Bei den nächsten Grossratswahlen im Kanton im Jahre 1934 sind 228 Mandate zu befehlen, um 4 mehr als bei den letzten Wahlen. Der Kreis Bern-Stadt erhält 37 Mandate, das sind um 2 mehr als bisher. Je ein neues Mandat entfällt auf die Kreise Thun, Bern-Land, Konolfingen, Biel und Büren, während die Kreise Obersimmental, Schwarzenburg und Courtelary je ein Mandat verlieren.

In der nächsten Grossratssession wird dem Nationalratspräsidenten Roger Dollfuß von Bollersberg das Kantonsbürgerrecht erteilt werden, da ihm die Gemeinde Kiesen, in der er eine Wohnung sein eigen nennt, das Bürgerrecht zurückerteilte.

In Ukenstorf fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Installation des neuen Pfarrers Eugen König statt. Er wurde beamtlich als Nachfolger seines Vaters, Fritz König, der durch 24 Jahre die Seelsorge der Gemeinde geleitet hatte, gewählt. Die Installationsrede hielt denn auch der Vater, während später noch Regierungstatthalter Dr. Staub und dann Lehrer Balmer im Namen des Kirchgemeinderates sprachen.

Ein Briestaubenzüchter aus Burg bei Burgdorf ließ kürzlich in St. Moritz 7 seiner Tauben aus. Sie schlugen nach kurzer Orientierung die Richtung nach Westen ein und 3 Stunden später waren 6 Stück im heimatlichen Schläge angelangt. Die siebente ist bisher noch nicht zum Vorschein gekommen.

In der Griengrube Moosrain bei Langenthal fanden Arbeiter in ca. 14 Meter Tiefe einen Mammutstohzahn, der einen Umfang von 43 Zentimeter hat. Sein Alter wird auf etwa 20,000 Jahre geschätzt.

Am 10. September kam es in Herzogenbuchsee anlässlich eines sogenannten Sauschwings mit Tanz zu einem Streit, in dessen Verlauf der Mechaniker Treumund Geiser aus Roggwil mit einer Browningspistole den Zigarrenhändler Albert Hegi in den Arm schoss. Geiser flüchtete, schoss jedoch noch einmal auf seine Verfolger, wobei er den 23-jährigen Gottlieb Miescher aus Oberöngg so unglücklich traf, daß dieser wenige Minuten später verschied. Am 11. morgens stellte sich Geiser selbst der Kantonspolizei.

† Constantin Bittler,
gew. Universitätssechtmeister in Bern.

Am 10. August starb unerwartet der langjährige, in Studentenfällen bestbekannte und beliebte Sechtmeister Constantin Bittler, seit 33 Jahren an der Berner Universität tätig. Herr Constantin Bittler wurde am 24. Dezember 1888 als Sohn des Universitätsangehörigen Karl Bittler geboren und besuchte 1897 das Gymnasium. Nach Abdiene des Einjährigenfreiwilligenjahres und Abiturium 1899, widmete er sich dem Studium der Theologie an der Heidelberger Universität bis 1903. Unter anderem studierte Bittler auch Kameralwissenschaft in Tübingen. 1903, durch den plötzlichen Tod seines Vaters, wurde der Verstorbenen verhin- dert, das Studium fortzusetzen, trat aber auf den Heidelberger Universitätssechtboden ein, wo

er seine Lehrzeit durchmachte und als 1. Assistent und bis 1908 dort blieb. Er war auch in Hamburg und Tübingen zwischenhinein Sechtmeister und von Heidelberg aus 1900 bekam er eine selbständige Stellung an die Universität in Bern, wofür er bis zu seinem Tode tätig blieb. Herr Constantin Bittler gab in der ganzen



† Constantin Bittler.

Schweiz Sechtunterricht, in Zürich, Basel, Genf, Lausanne, Burgdorf, Solothurn, Freiburg u., wohin er von den dortigen Studentenverbindungen hingerufen wurde. Constantin Bittler war als junger Student in Heidelberg der gefürchtetste und beste Säbelfechter und hat mehrere Mensuren ausgepaukt; auch in den Berner Studentenfällen war er eine bekannte Persönlichkeit; er hing mit aufrichtiger Liebe und Verehrung an seinen Studenten. Er litt an der heimtückischen Zuckerkrankheit, die ihn plötzlich dahintrassete.

Die zwei letzten Jahre seines Lebens hatte er schwer zu kämpfen und sein Dasein war mit großem, körperlichem Leiden vergällt. Trotzdem hielt er seinen Speer bis zum 10. Juli mit der letzten Kraft in der Hand.

Ein sanfter Tod hat ihn von allen Schmerzen und Sorgen befreit. Die schlagenden Studentenverbindungen in Bern werden stets mit Liebe ihres alten Sechtmeisters gedenken.

Der Propagandachef des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes, mit Sitz in Interlaken, Dr. Ch. Urech, wurde zum Beamten der Abteilung „Touristik“ der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft gewählt.

Der Gesamtschaden, den das Elektrizitätswerk Lauterbrunnen bei der Hochwasserkatastrophe vom 12. August erlitt, beträgt rund Fr. 120,000. Der Betrieb wird in 2—3 Monaten wieder aufgenommen werden.

Die neue Löttschenhütte Solandia, an der Löttschenlücke in der Höhe von 3236 Metern, wurde am 10. September feierlich eröffnet. Der Feier wohnte u. a. auch der Präsident der niederländischen Alpenvereinigung bei.

Am 7. September fand in Bagen das Defilé der 2. Division vor Bundesrat Minger statt. Dem Defilé, an dem rund 22,000 Mann teilnahmen, wohnte eine ungeheure Menschenmenge als Zuschauer bei. Unter den Gästen befanden sich auch die Bundesräte Motta und

Bilet, die Vertreter der Kantone Freiburg, Neuenburg, Solothurn, Bern, Argau, Baselstadt und Baselland bei, sowie zahlreiche hohe Beamte der Bundesverwaltung, die Spitzen der Armee, zahlreiche hohe Offiziere, darunter die Oberstkorpskommandanten Biberstein, Wille, Guisan und Bridler, die Oberstdivisionäre Tissot, Prisi, Miescher, von Muralt, Cardelli usw.

Die beiden Malergehilfen Fislér und Bernhard, die wegen des Mordes in Deikwil verhaftet worden waren, wurden wieder aus der Haft entlassen, da sich die Verdachtsgründe als unschlüssig erwiesen.

Im Mordfalle von Wattenwil wurde Fritz Zbinden vom Schwurgericht des Mordes an der Rosa Bühlmann für schuldig erklärt und zu 12 Jahren Zuchthaus, 5jähriger Einstellung im Attributbürgerrecht und zu den Gerichtskosten verurteilt. Der Mutter der Ermordeten hat Zbinden eine Genugtuungs- und Entschädigungssumme von Fr. 4500 zu zahlen.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von 61 Jahren Gottlieb Leibundgut, der älteste Typograph der Buchdruckerei zum Gutenberg. Mitten in seiner Arbeit vor dem Setzkasten wurde der tüchtige Typograph vom Schläge getroffen und hauchte wenige Augenblicke später sein Leben aus. — In Ramsen verschied ganz unerwartet an einem Schlaganfall im 73. Lebensjahr Gutsbeiser Fritz Bärtschi. Er hatte der Gemeinde Lüzelflüh zuerst als Armenkassier und später als Mitglied des Gemeinderates und der Schulkommission gute Dienste geleistet. — 52jährig verstarb im Berner Spital an einem Herzleiden der bekannte Wengener Hoteltier Friedrich Schöni. Er stand dem Betriebe des Victoria-Hotels vor. — In Adelsboden verstarb am 9. September der Handelsmann Johann Dester an einer heimtückischen Krankheit im 55. Lebensjahr. Er hatte 1898 in Adelsboden ein kleines Tuchlädeli mit Sattlerwerkstatt eröffnet, war er bald einen großangelegten Möbelhandel angliedern konnte. Ein zahlreiches Leichengeleite zeugte von der Beliebtheit des Verstorbenen.



Der Verkehr auf dem Hauptbahnhof während der „Litra“ war sehr rege, besonders die Extrazüge, die vor Mitternacht die Reisenden heimführten, waren immer dicht besetzt. Die meisten Gäste kamen aus Biel oder Yng, aber auch aus Freiburg und Solothurn. Burgdorf hatte sogar täglich seinen Extrazug, der nur Sonntags bis Langenthal geführt wurde. Die Extrazüge von Basel und Zürich waren durchschnittlich mit je 800 Personen besetzt.

Die Hotels und Gasthöfe Berns verzeichneten im August 18,812 Gäste und 35,396 Uebernachtungen. Von den

Gästen kamen 8843 aus der Schweiz und 9969 aus dem Ausland. Besonders die Zahl der Gäste aus Frankreich und Belgien hat gegen das Vorjahr zugenommen, während die aus Deutschland etwas abgenommen hat. Die Ausnützung der verfügbaren Fremdenbetten betrug 52,3 Prozent, gegen 47,6 Prozent im August des Vorjahres.

Die lokale Arbeitsmarktlage ist im August so ziemlich unverändert geblieben. Bau-, Holz- und Metallgewerbe sind ziemlich gut beschäftigt, im Bekleidungsgewerbe, im graphischen Gewerbe, in der Metall- und Maschinenindustrie, im Bijouteriegewerbe, bei den Handels- und Verwaltungsangestellten läßt dagegen der Beschäftigungsgrad zu wünschen übrig. Das gleiche ist bei den Angelernten der Fall.

Letzte Woche ist Herr F. Eggimann-Tschumi, Direktor des Hotels Bellevue-Palace, im Alter von 59 Jahren gestorben. Er stand dem Bellevue seit dessen Gründung, vor ungefähr 20 Jahren, vor, präsierte während 10 Jahren den Berner Hotelierverein, der ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannte.

Am 11. September früh starb in seinem gepflegten Heim auf dem Kirch-Beteiligung der Bevölkerung die In-Gemeinde geleitet hatte, gewählt. Die ren. Er arbeitete von 1902 bis 1932 ununterbrochen auf dem bernischen Richteramt. Während 10 Jahren war er Präsident des bernischen Landjägerverbandes. Die Grenzbesetzung machte er als Fourrier der Landsturmkompanie 4/29 mit.

Am 10. September verstarb im 63. Lebensjahre der Verwalter des Lindenhospitals, Hans Mosimann-Schenk, nach langer, schwerer Krankheit. Beim Militär bekleidete der Verstorbene die Charge eines Oberstleutnants der Verwaltungstruppen.

† August Wey,

gew. Lokomotivführer in Bern.

Am 12. Juli 1933 starb nach kurzem, schwerem Leiden Großrat und Stadtrat August Wey. Er war ein treuer, energischer, aber auch gütiger und lebenswürdiger Sohn der Stadt Bern. Geboren im Jahre 1871 als Sohn des damaligen Stadtgärtners, besuchte er die Primarschule und suchte sich dann selbst als Weberaufschneider für seine Eltern eine Lehrstelle als Mechaniker. Diese Selbständigkeit bewahrte er sich auch in seinem künftigen Leben voll und ganz. Nach Beendigung seiner Lehre zog er zuerst nach Genf und Basel und kam dann in das Depot der Zentralbahn. Dort bestand er nach kurzem Fahrdienst als Heizer das Examen als Lokomotivführer und versah diesen beschwerlichen Dienst dann bis zum Jahre 1930 mit voller persönlicher Hingabe. Er genoß im Kreise seiner Berufskollegen hohes Ansehen, das ihm aber auch die schwere Bürde als Zentralpräsident des Schweizerischen Lokomotivführervereins eintrug. Während 11 Jahren führte er neben seinem Beruf dieses verantwortungsvolle Amt und vollbrachte dabei Leistungen, die ihm überall Achtung und Anerkennung eintrugen. Der Erfolg war ihm aber auch im öffentlichen Leben beschieden, 1917 wurde er in den Stadtrat und 1925 in den Großen Rat gewählt. Er war bis zu seinem Tode Mitglied der Kommission für das Elektrizitätswerk der Stadt Bern, der Schulkommission Brunnamatte, Gründer und Präsident des Leichten Holligen-Fischermätteli und des gleichnamigen Gemischten Chores. Außerdem

war er ein in Imkerkreisen gut bekannter, erfolgreicher Bienenzüchter. 1894 vermählte er sich mit Fräulein Louise Bärtschi, mit der er in glücklichster Ehe lebte und die ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte. Mit seinem Tode fand ein reiches, abgeklärtes Leben seinen für die Mitwelt viel zu frühen Abschluß.



† August Wey.

Zur Trauerfeier in der Kapelle des Burghospitals hatten sich Vertreter des Regierungsrates, Mitglieder des Großen Rates, des Gemeinderates und des Stadtrates eingefunden. Das Lebensbild des Verstorbenen zeichnete Pfarrer Irlet, Großrat Schürch würdigte sein Wirken im Großen Rat und Buchdrucker Dürrenmatt nahm Abschied von dem Verstorbenen im Namen des Leistes von Holligen-Fischermätteli. Der Gemischte Chor Holligen-Fischermätteli aber, dessen Mitbegründer der Verstorbene war, verschönte die ergreifende Abschiedsfeier durch stimmungsvolle Liedervorträge.

Im Hotel „Bellevue-Palace“ in Bern starb in der Nacht vom 7./8. September König Faissal von Irak an den Folgen einer Arterienverkalkung. Er war in Bern in ärztlicher Behandlung unter Aufsicht der Aerzte Dr. Kocher und Dr. Renfer. Der Bundesrat nahm mit Bedauern Kenntnis vom Hinscheiden des Königs und Vizepräsident Bundesrat Pilet und der Chef des Politischen Departements, Bundesrat Motta, begaben sich sofort zu dem ebenfalls im Bellevue-Palace wohnenden älteren Bruder des Königs, Exkönig Ali von Hedhas, und zum Außenminister von Irak, Nuri Pascha, um das Beileid der Schweiz auszusprechen. Am Bundeshaus wurden die Fahnen zum Zeichen der Trauer auf Halbmast gehißt. Die Leiche des verstorbenen Königs wurde einbalsamiert und über Genua nach Bagdad gebracht. In der englischen Presse wurden sensationelle Gerüchte veröffentlicht, die durchblinden ließen, daß der König während seiner letzten Mahlzeit durch eine geheimnisvolle Schönheit vergiftet wurde, die sofort nach der Mahlzeit spurlos verschwand. An zuständiger Stelle wird aber energisch erklärt, daß an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort sei und die nach dem Tode vorgenommene Leichenöffnung als Todesursache Arterienverkalkung ergeben habe.

Die Leiche des am Bietschhorn verunglückten Berners Paul Lehmann wurde von Lötzhentaler Bergführern geborgen und dann nach Bern gebracht, wo am 7. September die Trauerfeier stattfand.

Am 10. September riß sich einer der „Litraballone“ los und wurde in die Gegend von Oberstedholz getrieben, wo er um 19 Uhr niederging.

In der Nacht vom 7./8. September sprang ein unbekannter Mann über das Gelände der Kornhausbrücke und verschwand in den Wellen der Aare. Die Leiche des Lebensmüden konnte bis jetzt nicht geborgen werden, doch wurde am Aareufer eine Mütze gefunden, nach welcher er als Einwohner von Bern identifiziert werden konnte.

Am Palmsonntag kippte bei der Niddeckbrücke ein mit 14 Personen besetztes Fahrzeug des Wasserradvereins Bern um, wobei ein Insasse den Tod durch Ertrinken fand. Da die Ursachen des Unfalls nicht restlos aufgeklärt werden konnten, sprach das Amtsgericht die drei Männer, die das Schiff bedient hatten, auf der ganzen Linie frei und auferlegte die Prozeßkosten dem Staate.

Verhaftet wurden ein Ausländer wegen Verweisungsbruch — ein Hotelangestellter, der aus dem Gebiete des Kantons fortgewiesen ist —, ein von hienfeld Gottfried Bärtschi, gewesener auswärtiger zugereister Reisender, der von drei Behörden ständlich verfolgt wird und endlich ein Motorradfahrer, der aber noch in der Nacht des Diebstahls auf dem Wege nach Schwarzenburg verunglückte und mit einer Gehirnerschütterung und einem Armbruch ins Inselspital eingeliefert worden war.

Kleine Umschau

Die Litra ist vorüber, ihre Flämmchen und Flammen sind verglüht und erloschen. Ja sogar die geheimnisvollen Strahlen, die von der Bundeshaustupfel aus in die weite Welt streben, sind im All verschwunden und nächstlich ist es z'wären wieder genau so dunkel wie wenn es überhaupt keine Litra gegeben hätte. Dafür steht aber nun mit Wucht die Kritik ein und wir erfahren, wie es hätte sein können, wenn man es anders gemacht hätte. Nun muß man ja selbst, wenn man ganz neutral eingestellt ist, zugeben, daß die Litra nach der „Nacht des Dorfes“ bedeutend nachließ und sowohl was den Zudrang des Publikums anbelangt, wie auch in literarischen Leistungen stark abflaute. Und daran war nicht nur der Umstand Schuld, daß Begeisterung keine haltbare Krämerware ist, sondern auch daß Frau Luna ganz plötzlich und mit echt weiblicher Logik sagte: „Jetzt war's genug mit dem Mondschein, ich will mir einmal ansehen, wie das Ding ohne mich und bei Regenwetter aussieht.“ In der „Nacht der Liebesübungen“ besah sich Frau Luna noch die hübschen Turnerinnen in ihren dezenten, aber doch noch freileibigen Kostümen und auch in der von politischen Wolken getrübbten „Nacht der Sänger“ lauachte sie noch andächtig den Heimats- und Liebesklängen der Sänger und Sängerinnen, aber in der „Nacht der Radfahrer“ hatte sie sich schon in ihr Wolkenhimmelbettchen hineingekuschelt und steckte dann bis zum Schluß der Litra ihr Köpfchen aus den feuchten Eiderdaunen kaum mehr heraus. Die „Nacht der Instrumentalisten und Wasserradler“ fiel schon buch-

stächlich ins Wasser, was zwar die waderen Pontoniere und wasserbedachten Paddlerinnen wenig, die Musiker und das Publikum aber desto mehr irritierte. Ein boshafter Kritiker bezeichnete denn auch diese Nacht fälschlich als die „Nacht der Regenschirme“. Dafür aber war die „Nacht der Feuergerben“ als richtiger Abschluß dieser feurig-nassen Woche wieder ein voller Erfolg und mehr wie 20,000 Menschen jubelten den fünflichen Sonnen, Monden, Jungfrauenlügen und sonstigen Attraktionen begeistert zu, um so mehr als man doch bestimmt wußte, daß dies nun der Schlußakt sei und nichts mehr nachkomme.

Auch die romantischen „Fiedermänner“ im mystischen Halbdunkel des Münsterplatzes hatten unter der Ungunst des Wetters zu leiden und die „Herren Richter“ in der Hundeaussstellung wurden ebenfalls tropfnah. Den Hunden selber schien das Hundewetter nicht so nahe zu gehen, sie trabten quatschvergnügt um die Richtertische herum und freuten sich wohl, daß ihre „Herren“ auch naß wurden, besonders wenn diese als Fräuleins im Nebenberufe in zierlichen Halbschuhen erschienen waren und nun mit in diesem unzulänglichen Schuhwerk über den nassen Kies der Schühematte trippeln mußten. Geteiltes Leid ist eben auch bei den Hunden halbes Leid und geteilte Freude ist auch bei ihnen ein doppeltes Vergnügen.

Derzeit aber seht, wie ich schon sagte, eine scharfe Kritik ein. Auch das Wetter hat ganz „auf Herbst“ umgeschlagen und alles sieht trostlos, grau und schlammig aus. Ich aber will mir an Großrat Gnägi ein Beispiel nehmen, der da im „Großen Kate“ eingestand, von kulturellen Werten nichts zu verstehen, und ich will deshalb, seinem Beispiel folgend, auch die Vistra nicht kritisieren. Aber ich möchte doch vorschlagen, bei der nächsten Vistra auch eine „Modenschau in Licht und Strahlen“ durchzuführen, bei welcher die Mannequins hauptsächlich mit ultravioletten und Infrarotstrahlen bedeckt wären. Und je weniger sie außer diesen Strahlen „anziehen“ würden, desto größere Massen an Publikum würden dann „angezogen“ werden. Probaturum est!

Aber während der Vistra — obwohl diese ganz unschuldig daran ist — hatte auch der bernische Zivilstandsregistrator seine Attraktion. Er konnte am 7. September in die Rubrik Todesfälle folgendes eintragen: „Sahimi Kaisal, Ehemann der Hojema geb. Sahini, König von Graf, Bürger von Graf, geb. 1886.“ Und das war jedenfalls der erste regierende König, der in die Rubriken des republikanischen bernischen Zivilstandsregisters eingetragen wurde. Natürlich entstanden auf dem Wege von Londoner Blättern dunkle Gerüchte, die da behaupteten, am letzten Diner des Königs habe auch eine unbekannte geheimnisvolle Schönheit teilgenommen, die noch vor dem schwarzen Kaffee so spurlos verschwand, daß nicht einmal die hohe Polizei ihre Personalien mehr feststellen konnte. Und diese Schönheit soll nun der Todesengel König Kaisals gewesen sein. Und so steht nun für unsere gewiegeren Detektivromanverfasser wieder einmal ein heimlicher Stoff zur Verwertung bereit. Der Roman könnte höchstens noch an dem unbedeutenden Detail scheitern, daß unsere medizinischen Kapazitäten als Todesursache eine ganz gewöhnliche Arterienverfälschung feststellten. Nun, ich selber bin der letzte, der geheimnisvolle Todesfälle ihres Zaubers entkleiden möchte, aber auch ich würde lieber an einer ganz unromantischen Arterienverfälschung sterben, als den Giftbecher aus dem weichen Patzschhänden eines wunder schönen weiblichen Todesengels entgegenzunehmen. Ich habe das schönere Geschlecht zeitlebens mit so viel Bosheit umgeben, daß ich nicht zum Schluß noch eine derartige Enttäuschung erleben möchte. Allerdings der Teufel schläft ja bekanntlich nie und der „Weibsteufel“ schon gar nicht.

Christian Luegguet.

Unglückschronik

In den Bergen. Auf der Alp Singia, in der Gemeinde Sent (Engadin), stürzte ein Alphirt aus Mals im Vinchgau beim Edelweißpflücken zu Tode. — Zwischen dem Piz Sella und dem Piz Glüschaint stürzte am 8. September eine führerlose, aus drei Personen bestehende Partie ca. 20 Meter tief in einen Bergschlund. Einer der Gestürzten, Ulrich Lust aus Berlin, konnte sich hinaufarbeiten und eilte um Hilfe. Eine sofort aufgebrochene Rettungskolonne konnte auch die beiden andern Bergsteiger, Klein und Lachmeier aus München, bergen. Sie trugen beide Knöchelbrüche und schwere Quetschungen davon. — Bei der Besteigung des Miroir d'Argentine wurde der Typograph Edmond Perrin von Lausanne durch Steinschlag getötet.

Verkehrsunfälle. Am 11. September abends wurde bei Pieterlen der Schuhmacher Fritz Hofer aus Bözingen, der mit dem Fahrrad heimwärts fuhr, von rückwärts von einem Auto erfasst, 20 Meter weit mitgerissen und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Lenker des Autos, der keine Fahrbewilligung hatte, wurde verhaftet. — Am 10. September abends wurde bei Killwangen der Bahnangestellten Hofer von Neuenhof, der sein Velo neben sich her schob, von rückwärts von einem Auto erfasst und auf der Stelle getötet. Der Automobilist machte sich aus dem Staube, konnte aber in der Person eines Straßenmeisters aus der Zürcher Seegegend eruiert und verhaftet werden. — Am 11. September abends fuhr zwischen Grelingen und Zwingen ein Motorradfahrer in eine nach Laufen einrückende Abteilung des Fuß-Bat. 52 hinein. Vier Soldaten wurden verletzt, zwei davon mußten mit klaffenden Kopf- und Halswunden ins Spital verbracht werden. — Zwischen Möhlin und Schmelzingen im Aargau wurde der Radfahrer Hermann Wolf von einem Kader von hinten angefahren und auf der Stelle getötet. — Am Stadteingang von Olten geriet der 16jährige Walter Peyer von Ridenbach unter ein Lastauto, kam unter die Räder zu liegen und war auf der Stelle tot.

Sonstige Unfälle. In Lüzelflüh stürzte der Gelegenheitsarbeiter Hans Zaugg über die Kellertreppe zu Tode. — Beim Dreschen in Prejings bei Gens geriet der Arbeiter Josef Longchamps mit einem Arm in die Dreschmaschine und wurde schwer verstümmelt. Der Arm mußte amputiert werden. — Beim Reinigen einer Holzverkleidung mit dem Löffelbohn erlitt in Morges der Handlanger Albert Croset so schwere Brandwunden, daß er noch im Laufe der nächsten Nacht an den Verletzungen starb. Am 10. September fiel der Kanonier Lehmann aus Zofingen, der den Medelfer Rhein zwischen Disentis und Curaglia von Stein zu Stein springend überqueren wollte, in die Fluten und wurde fortgeschwemmt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Betttag.

Ist es nicht etwas Wunderbares um ein Volk, das sich zusammentut, um gemeinsam Dank-, Buß- und Betttag zu begehen? Und doch stehen wir mehr denn je in einer Zeit drin, die, wie man sagt, das Beten verlernt habe. Ist dem wirklich so, hat unser Volk, hat unsere Zeit das Beten verlernt? Oder hat das heutige Geschlecht am Ende gar wieder beten gelernt? Doch nicht nur beten, auch danken sollen wir und Buße tun. Aber schließt denn letzten Endes nicht das eine das andre in sich? Mir scheint, wer betet, dankt zugleich und wer dankt, tut Buße. Das eine ist durch das andre bedingt. Beten soll nicht ein Bitten und Danken nicht ein ruhig Hinnehmen erwiesener Wohlthat sein. Erst kommt die Buße.

Sobald wir einsehen, daß wir sündige Menschen sind, daß unser Tun nur Menschenwerk und vergänglich ist, daß wir in uns gehen und immer und immer wieder neu anfangen müssen, daß es uns aufrichtig leid um all unsere Fehler und Sünden ist, dann bitten wir Gott um seinen Beistand, seine Kraft, dann beten wir. Und wenn wir beten, danken wir. Denn gerade im Gebet wird uns Gottes Güte, seine allmächtige Liebe am tiefsten fund und dankbar beugen wir uns seinem Willen. Ja, Dank-, Buß- und Betttag, sie gehören unbedingt zusammen. Und gerade dadurch, daß ein Volk gemeinsam betet und gemeinsam Buße tut, gerade dadurch wird der wahre Wert eines solchen Tages neu erkannt und erhöht. Wir einzelnen Menschen, ein jeder für sich, begeht gewiß immer und immer wieder seinen Bet-, seinen Dank- oder Bußtag. Daß wir aber alle zusammen, ein ganzes Volk am selben Tag, in uns gehen, Dank sagen und beten, ist doch etwas wunderbar Ergreifendes. Fühlen wir uns nicht fester miteinander verbunden, haben wir nicht die Gewißheit, daß gerade diese Einigkeit stark machen muß?

Ob wir das Beten wirklich verlernt oder am Ende gar wiedergelernt haben? Nie ständen wir tiefer in Not und Sünde drin als jetzt, aber wohl noch keine Zeit mühte sich mehr, daraus herauszukommen, frei zu werden. Not lernt beten! Ja, auch wir haben wieder beten, haben einsehen gelernt, daß danken, beten, Buße tun, diese drei, untrennbar zueinander gehören. Noch stehen wir nicht allein im Dunkel der Welt. Wir fühlen uns mit Menschen verbunden, die alle, gleich uns, kämpfen, um das Gute, Wahre und Edle rings, die vorwärts streben und mit uns beten — am Betttag. T.

Sprüche.

Schwerer oft als Gold und Schätze ist es, Worte zu bewahren.

Schweigen können, zeugt von Kraft, Schweigen wollen, von Nachsicht, Schweigen müssen, vom Geist der Zeit.

Licht und Schatten.

Die „Vistra“ ist zu Ende,
Der Traum ist ausgeräumt,
Die Vistrafensterlärm
Sind meist schon weggeräumt.
Es leuchtet abends wieder
Fahl das Laternenlicht,
Und nur die Vistra-Lose
Sind ausverkauft noch nicht.

Das Rathaus steht im Dunkel
Die ganze liebe Nacht,
Doch über's Wohl des Staates
Der Großrat wieder wacht.
Das Defizit wächst gräulich,
Es wächst der Schulden Schar,
Und dem Finanzdirektor
Wächst manches graue Haar.

Doch auch im Bundeshaushalt
Sitzt man auf Rosen nicht,
Man brütet dort schon lange
An dem Finanzbericht.
Man sollte ernstlich sparen,
Doch ist's so einfach nicht,
Weshalb man doch viel lieber
Von Zollzuschlägen spricht.

Doch dreht die Welt sich weiter
Um ihre Ase rund,
Und wird vielleicht von selber
Noch einmal ganz gesund.
Von Zukunftsfantastikern
Manch Optimist spricht,
Doch kann das lang noch dauern
Und wir erleben's — nicht. Sotta.